

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudienaufenthalt Erasmus+ an der Södertörn University
in Stockholm, Schweden
Wintersemester 2019/2020

Vorbereitung

Die Entscheidung ein Auslandssemester zu machen war bei mir eine sehr spontane. Ich habe mich Ende Januar 2019 im Nachrückverfahren sehr spontan um einen Platz im Erasmus+ Programm für die Södertörn University in Huddinge, Stockholm beworben. Die Zusage kam relativ schnell, da noch einige Restplätze zur Verfügung standen. Daraufhin begann ich mein Learning Agreement und meine Bewerbungen für die Unterkunft vorzubereiten. Die Kursauswahl war für mich aufgrund meines 2-Fächer-Bachelors sehr ansprechend und ich konnte auf der Homepage der Partneruniversität übersichtlich und einfach zwischen vielen verschiedenen Kursen wählen. Darüber hinaus musste vor dem Antritt des Auslandssemesters noch ein OLS Test in der Hauptunterrichtssprache, hier also Englisch, gemacht werden. Bei jeglichen Fragen war meine Erasmus+ Koordinatorin Patricia Bruns mir sowohl in Sprechstunden als auch per Mail eine große Hilfe.

Anreise

Die Anreise habe ich einige Wochen vor der Abreise gebucht da ich aus Gründen des Umweltschutzes geplant hatte mit dem Zug anzureisen. Die Hinreisekosten beliefen sich auf ca. 70 € und dauerten von Tür zu Tür ungefähr 17 Stunden. Das klingt vergleichsweise viel, ich fand diese Möglichkeit allerdings am besten, da ich so auch sehr viel von der Natur unterwegs sehen konnte. Ich kam Abends gegen 23 Uhr an meiner neuen Unterkunft an. Die Schlüsselübergabe der Vermietungsfirma „Huge“ war allerdings jeweils nur tagsüber geöffnet. Von meiner Erasmus+ Koordinatorin hatte ich allerdings die Kontakte von zwei Personen bekommen die ebenfalls mit mir an der Södertörn University studieren sollten also hatte ich mich einer Person abgeklärt in der ersten Nacht in ihrem Apartment, und somit meinem Nachbarzimmer, schlafen zu dürfen.

Unterkunft

Die Unterkunft war ein Studierendenwohnheim ungefähr 5 Minuten fußläufig vom Campus entfernt. Der erste Eindruck sowie von der Wohnung als auch vom Flur war sehr trist allerdings habe ich es mit Hilfe von Flohmärkten und Second-Hand Shops (sog. „Loppis“) in den 5 Monaten geschafft, es sehr heimelig zu gestalten. Ich war sehr froh in diesem Wohnheim zu wohnen da ich meine eigene Küche und mein eigenes Badezimmer hatte, allerdings mit 12 anderen Kommiliton*innen auf einer Etage wohnte und man nur die Tür öffnen musste um mit anderen in Kontakt zu kommen. So war es genau die richtige Mischung aus gemeinsamen Wohnen und genug Raum für sich selbst haben. Die Menschen in meiner Unterkunft kamen mir sehr schnell vor wie eine neue kleine Familie.

Wenn allerdings Probleme in der Wohnung auftraten wie z.B. kaputte Waschbecken, Fenster oder Türen war die Vermietungsfirma „Huge“ absolut keine Hilfe. Mein Tipp wäre also sich möglichst schnell selbst um alles zu kümmern, das spart Zeit und Nerven.

Studium an der Södertörn University

Das Studium in Schweden hat einen komplett anderen Aufbau als in Deutschland. Das Semester ist durch ein sog. Periodensystem geprägt in welchem man 4 Perioden hat und in diesen nur einen Kurs besucht um die nötigen 30 KP pro Semester zu erzielen. Am Ende dieser Perioden gab es immer eine klassische Klausur oder ein „Home Take Exam“ was wir hier als Hausarbeit oder Portfolio beschreiben würden. Die Kurse waren deutlich mehr durch intensive Haus,- und Eigenarbeit geprägt mit vielen kleinen Essays die wöchentlich abgegeben werden sollten. Fachlich waren vor allem mein erster und mein letzter Kurs für mich fordernd und spannend da die Gender Studies in Schweden häufig eine andere Perspektive haben. Die Unterrichtszeit belief sich häufig zwischen 4 und 8 Stunden pro Woche, was allerdings durch viel Literaturvorbereitung für die jeweiligen Seminare ergänzt wurde. Ein weiterer, nicht unwesentlicher Unterschied, ist die strenge Anwesenheitspflicht in den Seminaren, das war aber bei 2 oder 3 Veranstaltungen pro Woche in der Regel machbar..

Alltag und Freizeit

Wer plant nach Schweden zu reisen und sich dort eine Weile aufzuhalten wird von den Preisen erstmals schockiert sein. Mit Hilfe der finanziellen Erasmus+ Unterstützung und einem Mobilitätzuschuss der Universität Oldenburg kann dies allerdings finanziert

werden. Obwohl ich mich im Wintersemester, und somit in der sehr dunklen Jahreszeit, in Schweden aufgehalten hab waren meine Tage von vielen Ausflügen, Spaziergängen und Bummeleien durch die Stadt geprägt. Ich habe mich nach ca. 2 Monaten an die Dunkelheit gewöhnt und vom Sonnenuntergang gegen 15 Uhr einfach nicht meinen Tag bestimmen lassen. Essen gehen ist weniger ein Teil des Alltags aufgrund der horrenden Preise, allerdings hat es die schwedische Tradition der „Fika“, also der Kaffee und Kuchen Pause, bei fast allen internationalen Studierenden in den Alltag geschafft. Mit Kommiliton*innen haben wir auch Ausflüge mit der Fähre beispielsweise nach Finnland oder Estland oder mit dem Zug nach Dänemark unternommen.

Allgemeine Erfahrungen und Fazit

Zusammenfassend würde ich mein Auslandssemester als eine unglaublich gute Erfahrung beschreiben. Ich habe unheimlich viele neue Freund*innen gefunden mit denen ich weiterhin in Kontakt bleibe und mit denen ich mich in unterschiedlichen Ländern gegenseitig besuche. Einen Tipp dem ich meinem 6 Monate jüngeren Ich geben würde ist, dass man sich Anfangs nicht so viele Sorgen machen muss Anschluss zu finden. Anfangs sind alle unsicher und haben Angst keine Bezugspersonen zu finden, was im Endeffekt allerdings überhaupt nicht nötig war. Durch die gemeinsamen Unterkünfte und auch die gemeinsamen Kurse in denen viel Gruppenarbeiten gemacht werden finden man schnell Freund*innen und lernt Personen aus allen Teilen der Welt kennen. Stockholm würde ich sowohl als Studienort als auch als Ort zum Leben wärmstens weiterempfehlen!